

ludowingischen Landgrafen von Thüringen. Danach werden die Grundelemente ihrer Herrschaftsbildung analysiert und gewichtet, nämlich Allodialbesitz, Lehen, Grafen- und Vogteirechte, Burgenbau, Städtegründung, Regalien, Rodungsrechte, Ämterorganisation, Anfänge ständischer Mitbestimmung, Familienpolitik, Fehde, Beziehung zu Klöstern und Stiften. Besondere Bedeutung kam dabei dem Allodialgut und Lehnsbesitz und der Kombination mehrerer herrschaftsbildender Elemente zu. Bis zum Abebben der Territorialisierungswelle um 1400 gab es einen „rigorosen Verdrängungs- und Konzentrationsprozeß“, der in Kapitel 4 dargestellt wird (S. 440–661). Von den ursprünglich ca. 60 weltlichen Herrschaften gab es um 1300 nur noch 24, im 15. Jh. nur noch 7. Der Hauptgrund hierfür war die „biologische Erschöpfung der Geschlechter“. Nach den zusammenfassenden „Ergebnissen“ der Untersuchung (S. 662–704) folgen Anhänge (S. 705–717), die die „herrschaftsbildenden Elemente“ beim Aufbau von weltlichen und geistlichen Territorien im Weserraum vom 12.–14. Jh. und die „Ursachen für Abstieg, Machtverlust und Herrschaftsverzicht des Hochadels im Weserraum“ vom 11./12.–20. Jh. in Tabellenform dokumentieren und gewichten. – Ein Orts- und Personenregister erschließt die großräumig angelegte und viele Vorarbeiten zusammenfassende Arbeit.

K. N.

Die Bistümer der Kirchenprovinz Mainz. Das Bistum Hildesheim 4: Die Hildesheimer Bischöfe von 1221 bis 1398, bearb. von Nathalie KRUPPA und Jürgen WILKE (*Germania sacra* N. F. 46) Berlin u. a. 2006, de Gruyter, XI u. 666 S., 1 Karte, ISBN 3-11-019108-3, EUR 128. – Rund zwei Jahrzehnte nach H. Goettings Band über die Hildesheimer Bischöfe bis 1221 (vgl. DA 41, 685 f.) erscheint die Fortsetzung, die erst 2001 in Angriff genommen, also in erstaunlich kurzer Zeit fertiggestellt worden ist. Sie bietet die Bischofsreihe von Konrad II. (1221–1246/47) bis Gerhard von Berge (1365–1398) mit insgesamt elf Bischöfen. Jeder Bischofsartikel ist mit einem Verfassernamen gezeichnet und informiert nach dem bewährten Schema der Reihe über Herkunft und Familie, Bildung und Laufbahn, Wahl und Weihe, Verhältnis zu Papst, König und Reich, zum Metropoliten, Tätigkeit als Ordinarius und Landesherr, Innenpolitik und Finanzen, Verhältnis zur Stadt Hildesheim, Außenpolitik, Tätigkeit außerhalb der Diözese Hildesheim, Tod und Bestattung, Nachrichten in Literatur und Verehrung, Siegel, Münzwesen und Porträts. Die Politik der Bischöfe wird im 13. und 14. Jh. durch den Aufbau und die Verteidigung ihrer Landesherrschaft und Auseinandersetzungen mit der Stadt Hildesheim bestimmt. Ihre Aktivitäten im Reich treten dagegen zurück. Neben darstellenden und dokumentierenden Partien bietet das Buch auch exkursartige Erörterungen wie z. B. zum Pfennigstreit von 1343 (S. 436–441), in denen eigene Thesen aufgestellt werden. Aufgrund des Forschungsstandes stützen sich die Autoren in sehr viel größerem Umfang auf zumeist gedruckte Quellen als auf Sekundärliteratur. Die Quellenbelege in den Anmerkungen hätten dabei allerdings platzsparender gestaltet werden können. Der Band mit seinem ausführlichen Namenregister legt für die Stadt-, Landes- und Reichsgeschichte ein solides Fundament, auf dem die weitere Forschung aufbauen kann. Eine Fortsetzung der Bischofsreihe bis 1502 durch Stefan Petersen ist in Aussicht gestellt.

K. N.